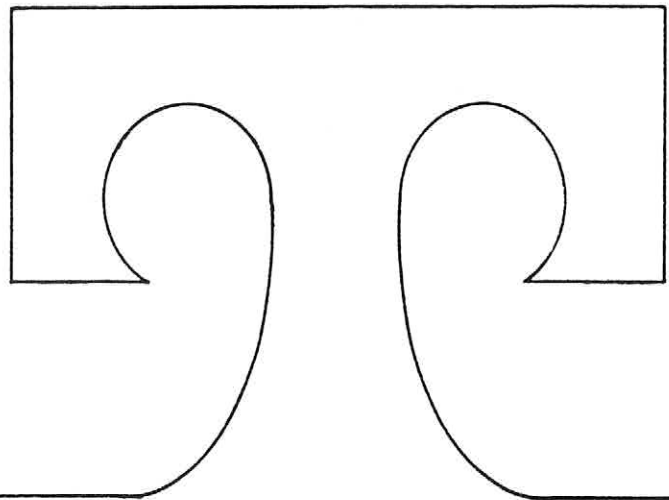


UMBRUCH



Techumania San Gallensis

Ausgabe 1.1994

In eigener Sache

Nach unüblich wenigen Anfangsschwierigkeiten hat sich nun das Redaktionsteam an die 4. Ausgabe des Umbruchs gemacht und wir möchten erstmals eine politische Bratkartoffel servieren. Wir haben Atlas als Befürworter und die Autopartei als Gegner gebeten, über Aspekte des öffentlichen Verkehrs einen Beitrag zu machen. Beide hoch interessant!

Auf Seite 26 findest Du eine Einladung die Konservenfabrik Bischofszell zu besuchen. Wir hoffen auf baldige Anmeldungen, da die Besucherzahl auf 30 Personen beschränkt ist.

Auf Seite 8 eine Zusammenfassung des Vortrages 'Die Macht des gesprochenen Wortes', welcher mit Sicherheit die Aufmerksamkeit aller verdient, die das letzte Wort haben wollen!

Viel Vergnügen wünscht

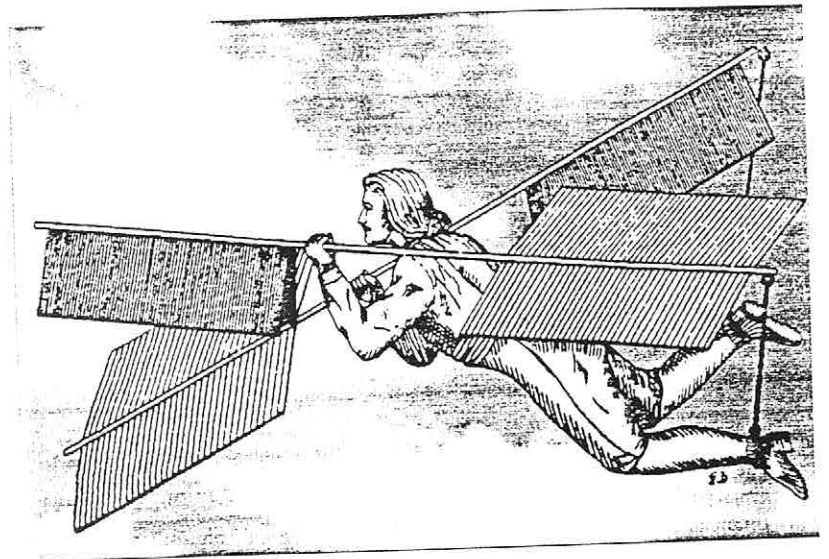
das Redaktionsteam

Nicht vergessen:

Am 12. Mai ist Maibummel!

Das Inhaltsverzeichnis

	Seite
In eigener Sache	1
Unser AHP hat das Wort	2
Stamplan Sommersemester 1994	2
Punkt/Kontrapunkt	3
Krambambuli / Weihnachtkommers	5
Neujahressen 1994	7
Zusammenfassung unseres Vortrages 'Die Macht des gesprochenen Wortes'	8
Einladung zum Maibummel	25
Einladung zum Besuch 'Konservi' Bischofszell	26
Einladung zur Sempacher Schlachtfeier	27
Daten zu reservieren	15
Stamplan	16



Unser AHP hat das Wort:

Lieber Leser,

Du hältst die dritte (eigentlich: 4. Red.) Ausgabe des Umbruch in Händen. Das Redaktoren-team ist bestrebt, Dir geschätzter Techumanier, eine lebendige, aktuelle Ausgabe zu präsentieren.

Stört Dich etwas oder findest Du einiges gut, oder möchtest Du einfach aktuelles Niederschreiben? Bitte unterstütze uns doch!

Ein Beitrag von Dir, lieber Leser, trägt sicher zur Bereicherung unseres Umbruch bei. Auch findest Du die nächsten Anlässe im Umbruch aufgelistet, und es wäre schön, wenn sich möglichst viele Techumanier an dem einen oder anderen Anlass treffen. Besonders empfehlen möchte ich doch Euch allen das Bremgartenkartell, das am 2. und 3. Juli stattfindet. Schwingt doch die Techumania San Gallensis das Zepter unter der Leitung von Jodel. Auch dieses Jahr wird's bestimmt zum Erlebniss werden.

Vivat cresat floreat

Euer AHPX

Funghi

Stamplan Sommersemester 1994

Chargierten-Collegium der Aktivitas

Präsidium	X :	Rova Marcel v/o Dolce Vita G 071/25'43'56	Bach 354 9043 Trogen P 071/94'24'73
Contra	XX :	Frick Roland v/o Arkus G 071/53'46'48	Dorf 11 9103 Schwellbrunn P 071/52'14'86
Aktuar	XXX :	Manser Roger v/o Fokus G 073/50'21'20	Speicherstr. 42 9000 St. Gallen P 071/23'48'39
Fuchsmajor	FM :	Moser Bernhard v/o Gandalf G 071/80'11'31	Unterdorfstr. 17 9113 Degersheimn P 071/54'19'43
Beisitzer	BS :	Engler Stefan v/o Flugy G 071/85'41'21	Multergasse 31 9000 St. Gallen P 071/23'15'85

Semesterprogramm Sommersemester 1994

Samstag	12. 3.94	Couleurball	**
Freitag	22. 4.94	Antritts-Stamm	*
Freitag	6. 5.94	Fuxen-Stunde	*
Donnerstag	12. 5.94	Maibummel	**
Freitag	27. 5.94	Stamm	*
Freitag	3. 6.94	Fuxen-Stunde	*
Freitag	10. 6.94	Fuxen-Stunde spezial	**
Freitag	24. 6.94	Kegel-Stamm	**
Samstag	25. 6.94	Sempacher Schlachtfeier	**
Sa / So	2./3. 7.94	Bremgartenkartell	**
Freitag	12. 8.94	Freiluftstamm	**
Freitag	26. 8.94	Besen-Stamm	*
Freitag	2. 9.94	Fuxen-Stunde	*
Freitag	16. 9.94	Fuxen-Stunde	*
Freitag	23. 9.94	Wein-Stamm	**
Freitag	30. 9.94	Ex-Stamm	*
Freitag	28.10.94	Antritts-Stamm WS94/95	*

Legende : * 20.35 Uhr im Restaurant Dufour
 ** Erfolgt spezielle Einladung

Stammlokal der Aktivitas :
 Restaurant Dufour (beim Hauptbahnhof) 071/22'85'90

Postadresse :
 Techumania San Gallensis, Restaurant Dufour
 Bahnhofstr. 19, 9000 St. Gallen

Stammlokal des Altherren-Verbandes :
 Restaurant Dufour (beim Hauptbahnhof) 071/22'85'90

AHP : Wirz Felix
 v/o Funghi
 G 073/50'23'37

Viesentalstr. 67
 9240 Uzvil
 P 073/51'45'05

Punkt

Umsteigen beginnt im Kopf – in Deinem !

... Zitat Bundesrat Adolf Ogi, der sich in einem persönlichen Briefwechsel an einen oft gelesenen Spruch anlehnt. Wer entscheidet, ob ich Auto- oder Bahn fahre ? Der Kopf (Finanzielle Gründe, Reisezeiten) oder mein Gefühl ?

Wollen wir Techumanier denn überhaupt umsteigen auf die Bahnen und Busse ? Ein paar sind schon, andere werden nie umsteigen und einige wollen im Grunde schon. Aber jetzt gerade geht es mit dem Auto vor der Tür doch etwas schneller oder ist es gerade etwas bequemer. Wann fährt denn überhaupt der nächste Zug und wie komme ich zurück ? Und wieviel wird das wieder kosten ? Ausserdem sind die Grundkosten des eigenen Autos schon bezahlt und müssen sich ja auch mit fleissigen Fahrten amortisieren. Bei Geschäftsfahrten zahlt einem die Firma schliesslich auch einen willkommenen Betrag an die Grundkosten. Das Vorhandensein des Autos kostet viel, das Fahren, der zusätzliche Kilometer wenig. Zugfahren hat aber doch etwas mit Geld zu tun, wie man aus dem sensationellen Erfolg der 20-Franken-Tageskarten-Aktion der Schweizer Bahnen im November 1993 sehen kann. Die Hemmschwelle ein Billett zu lösen ist sicher geringer, wenn man nur Kleingeld auslegen muss. Viele von uns sind bereit 30- bis 50 tausend Franken für ein Auto auszugeben, klagen aber andererseits über hohe Billett- oder Abonnementpreise und schlagen dann aber doch gerne mal zu, wenn man billig Zug fahren kann.

Rechnen wir da richtig ? Tun wir uns denn einen Gefallen, wenn wir den Bahnen eine solide Finanzierungsgrundlage entziehen ? Nur wer die Bahnen benutzt und auch angemessen dafür bezahlt, sorgt für ein interessantes Angebot in der Zukunft. Sicher, Ihr werdet einwenden, wozu viel bezahlen ? Das Geld versickert ja doch in der allgemeinen SBB Kasse; mancher von uns hat wohl den Eindruck der Staatsbetrieb SBB kennt das Geld nur vom oft grosszügigen und manchmal scheinbar sinnlosen Ausgeben.

Klar, am teuersten ist es, beides zu finanzieren, eine grosse starke eigene Familienkutsche (geeignet für lange Ferienfahrten mit viel Gepäck, genutzt jedoch für kurze Einkaufsfahrten) und

Kontrapunkt

Soll der öffentliche Verkehr gefördert werden?

Grundsätzliche marktwirtschaftliche Überlegungen führen zwangsläufig dazu, dass nur Tätigkeiten gefördert werden sollen, die Aussicht auf Erfolg haben. Zweifelsohne kann dem öffentlichen Verkehr eine wichtige Teilaufgabe des gesamten Verkehrs nicht abgesprochen werden. Wo nun aber die Kosten-Nutzen-Waage aus dem Gleichgewicht fällt, beantwortet wohl jeder Verkehrsteilnehmer auf Grund seiner eigenen Nachfrage anders. Völlig falsch ist, jemandem vorzuschreiben oder mit Verboten zu diktieren, was er zu benutzen hat. Meine persönliche Einstellung verbietet mir solche Ansinnen, die in Richtung Planwirtschaft zielen, zu unterstützen. Es gibt für jeden Transport von Personen oder Güter das geeignete Verkehrsmittel. Das Fahrrad kann genauso ideal sein, wie das Flugzeug oder Schiff. Der Entscheid soll bei jedem selber liegen. Das individuelle Angebot muss erhalten bleiben, darf aber durch Förderung oder Diskriminierung mit verzerrenden Mitteln nicht beeinflusst werden (Red.).

Die Förderung des öffentlichen Verkehrs hat heute eine Grösse erreicht, die vom marktwirtschaftlichen Standpunkt nicht mehr gerechtfertigt ist. Die Bahn und der Bus bieten in sehr vielen Fällen Überkapazitäten an, die nicht genutzt werden können. Die Wirtschaftlichkeit sinkt dadurch gewaltig. Um die Defizite zu decken, werden Steuereinnahmen aus dem Individualverkehr herangezogen. Gleichzeitig wird dieser auf alle nur erdenkliche Art diskriminiert. Als Beispiel dient immer wieder die Behauptung, der Individualverkehr sei nicht kostendeckend. Eine Frage die nicht zu beantworten ist.

zusätzlich noch Einzelbillets zu kaufen um Zug zu fahren. Das wird sich kaum einer konsequent leisten wollen.

Also was tun ?

Ganz auf das Auto verzichten und das GA (Generalabo) kaufen ? Auto teilen ? Nur ein preisgünstiges Nahverkehrsauto (zum Einkaufen), evtl. elektrisch angetrieben, kaufen und sonst Bahn fahren ?

Ist es aber wirklich nur das Geld ? Nein, wenn wir ehrlich sind wohl kaum. Es ist eine Einstellung, eine Philosophie, die Kunst des Lebens auch mit einem auf den ersten Blick unbequemerem Verkehrsmittel mit Freude und Gewinn umgehen zu können. Ja, zugegeben man muss sich mit Fahrplänen und Tarifen auseinandersetzen (dafür gibt es komfortable Software- Fahrpläne und das sehr bequeme Generalabonnement für alle Fahrten in der Schweiz). Allerdings hat man, einmal eingestiegen, Zeit und Musse zum Lesen, für die Sitzungsvorbereitung, das Essen oder auch für die Kinder (sie lieben den SBB Spielwagen). Man muss oft etwas früher aufbrechen zu einem Termin, aber man ist dafür besser vorbereitet.

Nun wie steht es mit mir ? Fühle ich mich im Zug wohl ? Wann entscheidet bei mir das Geld, die Zeit oder mein Gefühl ? Bin ich mir dessen bewusst ? Schreibt mir bitte, Techumanier ! Eure Meinung interessiert mich ? Mit dem Kopf bin ich schon lange umgestiegen und fahre herzlich gerne Zug, 40'000 km im Jahr nicht nur in der Schweiz. Ich Schicke Euch auf Anfrage gerne Vereinsunterlagen von Pro Bahn Schweiz.

Pro Bahn Schweiz empfiehlt: Benutzen Sie die Bahnen und Busse, vor allem die bedrohten Linien !

Von Peter von Hünerbein v/o Atlas
Vizepräsident vom Verein Pro Bahn Schweiz,
Pro Bahn Schweiz
Postfach 163
8447 Dachsen

Tatsache ist nur: Wir alle müssen Verkehrswege benutzen, aber die Kosten für Radwege, Bushaltestellen, Trottoirs etc. werden der Strassenrechnung angelastet, die wiederum durch Treibstoffzölle und Verkehrsabgaben des Individualverkehrs berappt werden. Im Gegensatz dazu lebt der öffentliche Verkehr hauptsächlich durch Subventionen und anderer Zuwendungen der öffentlichen Hand. Interessanterweise wird der Ruf nach Subventionen immer lauter, wenn man einsehen müsste, dass aufs falsche Pferd gesetzt wurde. Es wird von rein theoretischen Studien, die der Betreiber des öffentlichen Verkehrs selber in Auftrag gegeben hat, ausgegangen. Eine leistungsorientierte Wirtschaft, auf die wir alle angewiesen sind, verlangt aber individuelle, kostengünstige, akzeptable Transportmöglichkeiten, die praxismäßig genutzt werden können. Der öffentliche Verkehr hat seine ihm zustehende Kapazität mit den heutigen technischen Mitteln mehr als erreicht. Bedingt durch seine ihm nun mal anzulastenden Nachteile kann seine Attraktivität nicht mehr gesteigert werden. Die Kosten des öffentlichen Verkehrs darf folglich nicht weiter dem Individual-Verkehr angelastet werden. Tendenziell steigt jedoch die Nachfrage nach individuellen Verkehrsmitteln. Wenn wir also unternehmerisch denken, in erster Linie marktorientiert, aber auch umweltbewusst handeln, ist die Stossrichtung klar. Fördern wir doch die Forschung und Entwicklung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln für den Individualverkehr.

Fredi Kriffter
Kantonalpräsident
Auto-Partei/Die Freiheitlichen St. Gallen

Lösung des Problems: siehe Seite 9

Krambambuli / Weihnachtskommers

Krambambuli

Der Duden gibt eine einfache Auskunft: studentensprachlich, Danziger Branntwein, auch Getränk aus Rum, Arrak und Zucker. Alle Freunde, Altherren und Aktive der Techumania wissen aber, dass dafür die Dudenerklärung doch etwas dürftig ist. Natürlich ist das grosse deutsche Rechtschreibbuch auch kein Kochbuch und man findet dort in der Regel nur die Rezepturen unserer recht komplizierten Muttersprache. Den Geist zu beschreiben, welcher in Krambambuli steckt, scheint mir doch wagemutig und verwegen. Ich erzähle daher nur eine Geschichte vom Krambambuli, welche sich in der Techumania San Gallensis jeweils so vor Weihnachten zuträgt.

Pluto hat das erste Mal die Rohstoffe für's Krambambuli beschafft. Asti, nicht nur als peinlich genauer Kassier, sondern auch als langjähriger Braumeister bekannt, kontrolliert Plutos Rechnung. Sofort findet er, dass die Ananas-Scheiben zu teuer wären. Er hätte bei Tante Emma eine Aktion gesehen, wir hätten zwei Franken sparen können. Nach ein paar weiteren kleinen Hinweisen auf das zukünftige Beschaffungswesen, schreiten wir zur Tat.

Die Basis, der italienische Rotwein kommt in die grosse Pfanne. Ganz spezielle Gewürze werden beigegeben. Nun werden die vielen Früchte genau nach den Anweisungen Asti's vorbereitet. Pluto als Gehilfe, zeigt sich als aufmerksamer Lehrling. So muss ein Fuchse eben sein – wissensdurstig und schlau. Nun werden die Früchte einem speziellen Reifeprozess überlassen. Dafür sind eben ganz sorgfältig ausgesuchte Schnäpse verantwortlich. Asti besorgt Bier. Wir stossen auf ein gutes Gelingen an.

Was soll jetzt der viele Zucker und die vielen geistlichen Flaschen. Man erinnere sich an den Duden. Zucker und Rum! Doch das Meiste ist nicht Rum, nur eine Flasche davon. Es sind sonst einige hochprozentige Wässerchen in den Flaschen auszumachen. Aha, der nächste Schritt ist sehr wichtig. Fachmännisch soll jetzt der Zucker mit den scharfen Wassern gebrannt werden. Eine heisse Angelegenheit! Es gilt vorsichtig zu sein, um Schäden in der Küche zu vermeiden. Und die Brauer müssen bald gekühlt werden, vor allem innen. Eine zweite Runde Bier wird fällig.

Sultan tritt unerwartet in die Brauküche. Der Vater der gleichnamigen Familie hat natürlich Zutritt zu diesem würdigen Arbeitsprozess. So ist er auch Hüter der Qualität. Schnell beschafft Pluto Stoff... Zwischenzeitlich kontrolliert Sultan den Stand der Arbeiten. Er zeigt sich zufrieden mit dem Zwischenstand und ist froh, dass Pluto, sein Junge, die Braukunst erlernen will. Zwar brauen die meisten Verbindungen zum Weihnachtskommers ihr Krambambuli. Verglichen haben wir auch schon. Doch was da aus Remus Urrezept weiter entwickelt wurde, darf ohne Scheu als etwas ganz Besonderes bezeichnet werden. Die Bestätigung erfolgt Jahr für Jahr durch die Techumanier, aber auch durch unsere Gäste.

Im Saal beginnt der Weihnachtskommers. Ansprache, Lichterbaum und Weihnachtslieder, eine festliche Stimmung bei Gästen, Aktivitas und Altherren. Die Zeit für's Ausschenken des Krambambuli ist für zehn Uhr vereinbart.

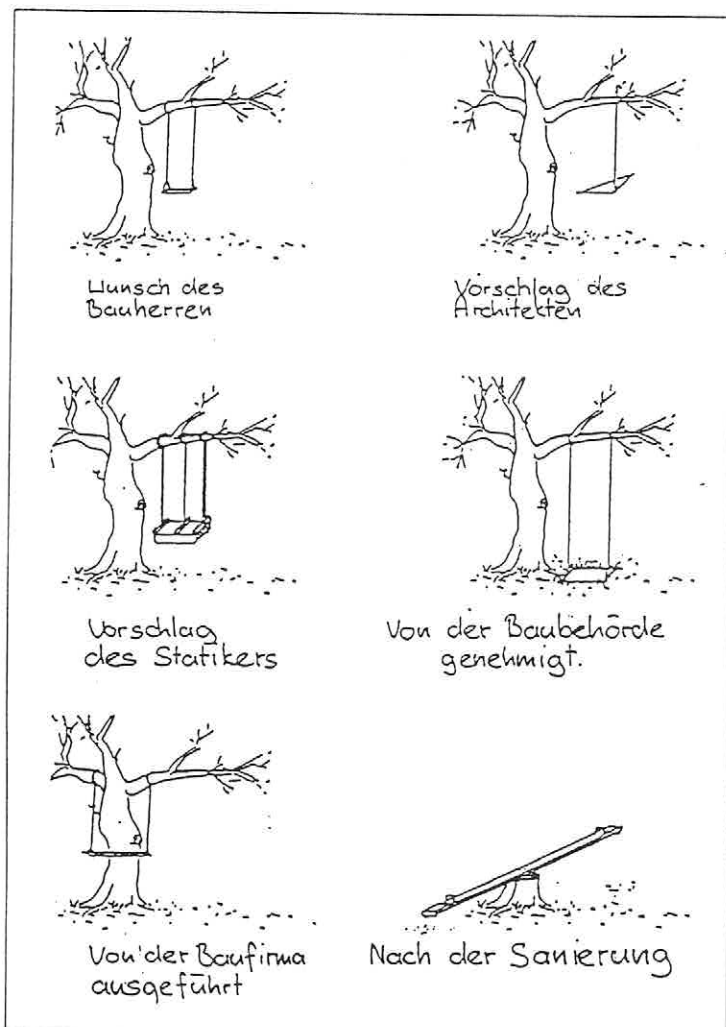
Nach einer Pause geht es in der Küche wieder an die Arbeit. Mit geschärften Sinnen kostet Asti das Zwischenergebnis und bespricht mit seinem neuen Gehilfen seine strenge Beurteilung. So werden nun die nächsten Arbeitsschritte geplant und auch umgesetzt. Nach ein paar weiteren Proben sind die Brauer der Meinung, dass das Resultat die hohen Anforderungen des Präsidiums erfüllen wird. Kurz vor zehn Uhr werden die Früchte beigegeben. Nochmals probieren. Die Mischung, die Farbe, der Geschmack, der Duft, was das Herz begehrt! Die Schleppfuchsen erscheinen und tragen den brennenden Topf mit Krambambuli in den Festraum.

Was jetzt dort passiert, kennt jeder Leser aus vielen Besuchen des Weihnachtscommers. Oder nicht mehr? Dann empfehle ich Dir Deine Teilnahme beim nächsten Mal. Natürlich ist aus Pluto längst auch ein Altherr geworden. Asti's Haare haben sich etwas gelichtet. Noch immer stellen aber diese beiden Farbenbrüder die Stammanschaft der Brauer. Manchmal erhalten sie Verstärkung durch Torro. Im Uebrigen hat sich die obige Geschichte so etwa im Jahre 1972 zugetragen. Noch heute ist das Ritual ganz ähnlich. Natürlich wird immer wieder versucht, eine Steigerung in die Güte und Qualität zu bringen. Ist es gelungen? Das Urteil darüber bleibt bei Euch, ob die Rezeptkorrekturen Verbesserungen gebracht haben. Auch haben die Brauer in verschiedenen Küchen gebraut. In den ersten Jahren wurde Krambambuli im Restaurant Klubhaus gebraut und auch genossen. Dann folgten Jahre im Dufour. Zwei Mal durfte die Verbindung im Restaurant Schiltacker zu Gast sein. Die letzten beiden Jahre trafen sich die Techumanier im Restaurant Adler ind St. Georgen. Wo treffen wir uns das nächste Mal? So oder so wird wieder ein festlicher Weihnachtscommers in feierlicher Stimmung zu erwarten sein. Asti, der exellente Braumeister, wird zusammen mit seinem oder seinen Gehilfen für die Erhaltung der Braukunst als Tradition für die Techumania besorgt sein.

Ich lade Euch alle ein, am Weihnachtscommers 1994 dabei zu sein.

Pluto

Wenn interdisziplinäres Planen – und der Blick aufs Ganze – versagt bleibt



Alle gut verfolgten Dinge
hatten bisher Erfolg.
Wusste der Philosoph
Nietzsche.

Neujahrsessen 1994

An einem wunderschönen Frühlingstag, kurz vor Redaktionsschluss, sich hinsetzen und für den Umbruch einen Artikel schreiben, ist nicht gerade das was man sich wünscht. Aber für einen Anlass, der ein voller Erfolg war, nimmt man das gerne in Kauf.

Als uns Turbo an einer AHCC-Sitzung im Sommer das Restaurant Sammelplatz vorschlug, hatte ich meine Bedenken wegen des allfälligen Schnees angemeldet. Im nachhinein bin ich froh, dass ich überstimmt und aber auch, dass es kein echter Wintertag wurde.

Unser AHP Funghi konnte über neunzig Personen am 8. Januar im Restaurant Sammelplatz, zwischen Gais und Appenzell, begrüßen. Als Gäste fanden sich erfreulicherweise der Rektor der ISG, Prof. Dr. P. Pscheid mit Gattin, ebenfalls von der ISG Herr und Frau Graf, von der Agronomia Helvetica Energy mit Bea und Styx mit Lisa, sowie unsere langjährigen Freunde Till und Mirtha von der Titania Turicensis, ein.

Das Programm wurde von Funghi, Truck und Turbo zusammengestellt und dargeboten. Sie wurden tatkräftig unterstützt durch Bolide und Filou, die neu in den Altherrenverband aufgenommen wurden. Für das musikalische Wohlbefinden aller Anwesenden zeichnete unser altbewährter Musiker Ruedi Kopp die Verantwortung. An dieser Stelle danke ich im Namen aller, denjenigen die in irgend einer Form zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben ganz herzlich. Dieser Dank gilt aber auch der ganzen Mannschaft des Restaurants Sammelplatz, die uns mit einer sehr freundlichen Bedienung (was im Appenzellerland als normal bezeichnet wird) und einem sehr gepflegten Essen, sowie einem ausgezeichneten Dessertbuffet den Abend verschönert haben.

Nebst kulinarischem und musikalischem war der Abend durch die etwas lange geratene, aber sehr gut vorgetragene und weit oberhalb der Gürtellinie liegende Produktion geprägt worden. Die Themen der gebotenen Produktion waren im ersten Akt "quer durch das Verbindungsjahr 1993" und im zweiten Akt, "Kreativität unserer Verbindungsmitglieder". Die im zweiten Akt geforderten Kommilitonen Boogy, Cumulus und Telex haben allen Anwesenden gezeigt, dass die Techumania noch über einige kreative Mitglieder verfügt. Den Test haben die Drei hundertprozentig erfüllt.

Diejenigen, die am Neujahrsessen nicht teilgenommen haben oder konnten, hätten sicherlich gerne eine Fotodokumentation in dieser kleinen Zusammenfassung gesehen. Ich bin der Meinung, dass der Anreiz grösser ist am Neujahrsessen teilzunehmen, respektive den Anlass mitzuerleben, wenn nur in textlicher Form auf den nach meinem Empfinden ausgezeichneten Abend hingewiesen wird.

Ich freue mich schon auf das nächste Neujahrsessen und bin überzeugt, dass auch wieder viele dabei sein werden.

rot - gold - blau

Diversikus

Zusammenfassung unseres Vortrages 'Die Macht des gesprochenen Wortes'

Der Vortragsabend war sehr gut besucht und fand wie üblich, abgerundet durch einen Apero an der ISG, seinen Höhepunkt in einem exorbitanten Stamm.

Alle die verhindert waren den Vortrag zu besuchen finden in der Folge einen Auszug der sehr interessanten Ausführungen von Herr Schadegg der Fa. imp.

1. Rückblick in die Geschichte der Rhetorik

Mehr als 30 Generationen von Philosophen, hervorragenden Anwälten und erfolgreichen Politikern und Staatsmännern, haben in der griechischen und römischen Antike die "Kunst des Redens" (Rhetorik) gelernt. Jeder, der ein einflußreiches Amt einnehmen wollte, mußte sich und seine Fähigkeiten vor der "Volksversammlung" verkaufen.

Wer die Redekunst nicht beherrschte, hatte kaum Aussicht in ein Amt gewählt zu werden.

In der Wilhelmschen Zeit und im Dritten Reich, bekam die Rhetorik eine neue Bedeutung. Mit geradezu "magischer Wirkung" haben unheilvolle Diktatoren Menschenmaßen manipuliert und verführt. Dem Beobachter hat sich eine neue Dimension der Rhetorik offenbart; die Verführung. Mit einer unheimlichen Raffinesse, wurde ein ganzes Volk gehetzt, getäuscht und fanatisiert.

Die Erinnerungen an diese Zeit haben dazu beigetragen, die Redekunst weit über die Nachkriegsjahre hinaus in Verruf zu bringen und sie darum zu vernachlässigen.

Eine neue Erkenntnis wurde gewonnen:

Alle Rede, die auf Wirkung und nicht allein auf Information abzielt, versucht einen Parteienstandpunkt zu vertreten und durchzusetzen. Beruhend auf dieser Erkenntnis, kann der Redner immer sowohl Lehrer, Belehrender und Verführer sein.

2. Renaissance der Rhetorik

Erst in den späteren 50iger - Jahren erlebt die Rhetorik eine Art "Auferstehung". In vielen amerikanischen Hochschulen und Universitäten wird sie ab 1958 gar zum Pflichtfach. Die schnell fortschreitende Entwicklung neuer Medien (Radio und Fernsehen), sowie das Kommunikationsverhalten innerhalb von immer größer werdenden Unternehmen, beschleunigen die wiedererwachte Bedeutung der Redekunst.

Anfangs der 70iger-Jahre fordert eine international anerkannte Management-Enzyklopädie folgende Eigenschaften und Kenntnisse von Managern:

- Menschenkenntnis
- Persönlichkeit
- Rhetorik (fundierte rhetorische Fähigkeiten)
- Allgemeinbildung
- Technisches-Know-how
- Team-Geist

Praktisch von dem Moment weg, war das "Reden-Können" keine Eigenschaft mehr, welche Führungskräfte haben durften; Kenntnisse der Rhetorik, wurden zu einer Voraussetzung für die Einnahme bestimmter Positionen. Manager müssen sich selber und ihre Ideen "verkaufen" können. Nur zu oft sind sie gezwungen allein durch Worte überzeugen zu müssen, oder Menschen zum Handeln in eine Richtung zu veranlassen.

In unserer heutigen Zeit der "Organisationen" kommt dem "Reden-Können" noch eine verstärkte Bedeutung hinzu. Kein ernstzunehmender Mensch wird von sich behaupten können, er brauche nicht "reden" können. Die Fähigkeit, leicht verständlich, einprägsam und überzeugend zu reden, wird in allen Lebensbereichen auch künftig noch an Bedeutung gewinnen! In der Wirtschaft und Politik wird die Rhetorik immer mehr zu einer unabdingbaren Voraussetzung. Die drei folgenden Beispiele beweisen dies.

Beispiele:

- Unsere pluralistisch-demokratische Gesellschaftsordnung verlangt nach einem Meinungsaustausch der unterschiedlichen Interessengruppierungen. Wer sich nicht verständlich und überzeugend äußern kann, wird bei der gemeinsamen Willensbildung übergangen.
- Die Aufgaben in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Politik werden ständig komplexer und können nur noch durch Spezialisten-Teams, welche eng zusammenarbeiten müssen, bewältigt werden. Dazu ist ein dauernder, fachübergreifender Informationsaustausch notwendig.
- In den Wirtschaftsbetrieben, den Verwaltungen, aber auch in Verbänden, Parteien und Vereinen, wird eine hierarchische Autorität immer weniger anerkannt. Führungskräfte müssen ihre Mitarbeiter deshalb mittels Rede und Gespräch zum Handeln in eine bestimmte Richtung motivieren.

DER MENSCH WIRKT DURCH DAS WORT

3. Wer kann reden?

Ist das erfolgreiche Reden und Halten von Vorträgen nicht vielmehr eine Frage der Begabung, als des Lernwillens? Ist "reden" lernbar? Im Rückblick in die "Geschichte der Rhetorik" haben wir gesehen, daß mehr als 30 Generationen die Rhetorik gelernt haben. Was soll gerade Sie daran hindern "reden" zu lernen?

So wie man im alltäglichen Sprachgebrauch beispielsweise von einem gottbegnadeten Musiker, oder Fußballer-Naturtalent spricht, so kann gewiß auch von einem begabten Vortragsredner gesprochen werden.

Auf den ersten Blick scheinen solche Begabungsunterstellungen oft richtig und angebracht. Bei eingehender Betrachtungsweise halten sie oft nicht stand. Was sich auf den ersten Blick als Naturtalent bezeichnen läßt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als eine Perfektion, welche aus fleißigem Üben entstanden ist. Vereinfacht ausgedrückt, kann Begabung als eine mehr oder minder ausgeprägte Grundlage bezeichnet werden, welche in Verbindung mit anderen Faktoren (lernen, trainieren, durchsetzen) voll zum Tragen kommt.

Demnach müssen wir die am Anfang gestellte Frage präzisieren. Braucht man, um "reden" zu können, eine spezifische Begabung? Ohne zu untertreiben kann diese Frage folgendermaßen beantwortet werden:

"Jeder der sprechen kann, verfügt über die wesentlichen Voraussetzungen, um zu einem erfolgreichen Redner zu werden. Viele Seminarteilnehmer, welche unsere Kurse besucht haben, bestätigen dies. Obwohl ihnen vorher der Angstschweiß ausbrach, wenn sie auch nur daran dachten eine Rede zu halten, sind sie zu guten Rednern geworden, die heute über ihre Anfängerzeit lachen."

Voraussetzungen für das erfolgreiche Reden sind:

- Die Zuhörer in den Vortrag einbeziehen,
- das Redeziel auf die Zuhörer abstimmen,
- eine "Sprache reden" die die Zuhörer verstehen können,
- eine gute Vorbereitung und optimale Gliederung der Rede,
- die rhetorischen Grundregeln beachten,
- richtig und sicher "wirken".

Die Einhaltung dieser Voraussetzungen sind jedoch keine Fragen der Begabung, sondern "Trainingseinheiten" der Vortrags- und Redetechnik.

3.1 Der Wunsch ein guter Redner zu sein

Was fasziniert am Gedanken, selber ein guter Redner zu sein? Warum wenden immer mehr Menschen Geld und kostbare Zeit dafür auf, um ihre rhetorischen Fähigkeiten auszubilden? Der entscheidende Grund dafür ist der, daß die Fähigkeit, sich gewandt und treffend ausdrücken zu können, dem menschlichen Bedürfnis nach Geltung und Anerkennung entspricht.

Cicero hat behauptet:

"Zwei Eigenschaften vermögen einem Menschen höchstes Ansehen zu verleihen, Feldherrenkunst und Beredsamkeit."

Diejenigen, welche sich nicht trauen, selber zu reden, bewundern die Redegewandtheit anderer. Ihnen unterstellen sie einen "Hauch" von außergewöhnlicher Begabung und muten ihnen einen Führungsanspruch zu.

Im nächsten Abschnitt beschäftigen wir uns mit den persönlichen Voraussetzungen, die sich jeder Redner aneignen muß, damit er die Redekunst entfalten und entwickeln kann. Um sich diese Fähigkeiten anzueignen, bedarf es oft einschneidender Veränderungen im eigenen "Ich". So müssen wir z.B. lernen persönliche Sicherheit aufzubauen, uns Überzeugungskraft zu unterstellen und uns eine bestimmte suggestive Wirkung zumuten. Diese Kräfte müssen entwickelt werden. Sie sind in jedem Menschen vorhanden und erschließen dem, der sie entdeckt, neue ungeahnte Möglichkeiten.

3.2 4 Voraussetzungen für das erfolgreiche Reden

Persönliche Sicherheit

Nur wer selbstsicher genug ist, kann sich vollständig auf den Ausdruck seiner Gedanken konzentrieren und auf die Reaktionen seiner Zuhörer angemessen reagieren. "Sicherheit" bedeutet auch richtig "wirken". Dies wiederum erhöht die Glaubwürdigkeit und die "Durchschlagskraft" eines Redners.

Überzeugungskraft

Wer Menschen für sich einnehmen will, muß sich Überzeugungskraft zumuten. Ein Redner muß suggestiv wirken. Er muß Menschen beeinflussen können. Dazu ist es notwendig, auf die Beziehungsprobleme der Zuhörer eingehen zu können und deren Motive, Anschauungen und psychologischen Voraussetzungen zu erkennen und zu berücksichtigen.

Denkvermögen

Ein flexibles, schnelles Denkvermögen ermöglicht es Gedanken in Worte zu fassen, treffend zu formulieren und sie in der richtigen Art vorzutragen.

Verständlichkeit

Die Zuhörer müssen den Inhalt der Worte und die darin enthaltenen Informationen verstehen können. Dazu muß sich ein Redner auf die sprachlichen Fähigkeiten und das Denkvermögen (geistiges Niveau) seiner Zuhörer einstellen.

Auf diesen 4 Grundelementen muß die Rhetorik aufbauen können. Das Denkvermögen und die Ausdrucksweise können trainiert werden. Es sind sachliche Voraussetzungen. Anders ist es mit den psychologischen Faktoren: Persönliche Sicherheit und Überzeugungskraft. Gerade sie hindern viele Menschen daran, sich mit der Rhetorik überhaupt auseinanderzusetzen. In der Tat sind es Eigenschaften, die bei der Mehrzahl der Menschen von klein auf unterdrückt werden. An keiner Schule wird das Selbstbewußtsein der anvertrauten Zöglinge bewußt entwickelt; im Gegenteil, unsichere Schüler können einfacher beeinflußt werden. Für die Förderung dieser beiden wichtigen Eigenschaften bieten sich verschiedene Methoden an. Viele davon beruhen auf der Eigenbeeinflussung (Autosuggestion). Diese Methoden sind sicher sehr wertvoll, dauern jedoch, bis Erfolge merkbar werden, zu lange. In unserem Seminar gehen wir einen kürzeren Weg. Jeder Teilnehmer beansprucht diese Eigenschaften ab sofort für sich. Zusammen mit den dauernden Übungen, werden wir sowohl persönliche Sicherheit, als auch Überzeugungskraft aufbauen.

4. Redeangst gezielt abbauen

In unseren Kursen treffen wir ständig auf Teilnehmer, die vor dem Reden mehr Angst haben, als vor dem "Belzebub" persönlich. Warum? Hinter den Worten "ich kann das nicht" steckt meist die nackte Angst. Angst davor, sich zu blamieren oder steckenzubleiben und hilflos zu wirken. Woher stammt dieses Gefühl und was will es? Was kann allenfalls dagegen unternommen werden? Die Angst ist so alt wie die Menschheit. Sie wird beschrieben, als ein Zustand von Ungewißheit und Unsicherheit. Wer schon einmal richtig Angst gehabt hat weiß, wie tiefgehend deren Auswirkung sein kann. Die körperlichen Reaktionen wirken auf das Nervensystem. Die Folgen davon sind erhöhte Atem- und Pulsfrequenz, sowie ein ansteigender Blutdruck. Weitere Reaktionen können sein, Schweißausbruch und eventuell eine Hautverfärbung. Bei empfindlichen Menschen kann es soweit kommen, daß sie von Übelkeit, Durchfall und von einem fast unkontrollierbaren Harnlassungsdrang geplagt werden.

Angst ist also kein feiges Fehlverhalten, sondern logische Konsequenz und Alarmreaktion des Organismus, der sich schlagartig darauf einstellt, etwas Schlimmes abzuwehren.

4.1 Gründe und Folgen der Redeangst

Die Situation, welche wir als Redeangst bezeichnen, kann nicht zur objektiven Angst gezählt werden. Dies obwohl die Auswirkungen mit denen der wirklichen Angst übereinstimmen können. Tatsächlich wird jedoch kaum ein Redner behaupten können, er befinde sich in einer lebensbedrohenden Situation. Halten wir jedoch nochmals fest, daß die Streß-Symptome mit denen eines objektiven Angstzustandes übereinstimmen können.

Die Ursachen für solche Redeangst-Zustände sind vielfältig und kaum durchschaubar. Oft liegen deren Ursachen weit zurück bis in die frühkindliche Erziehung, oder in Erlebnissen, welche in der Entwicklungszeit zum Erwachsenen geschehen sind.

Wer beispielsweise in einer Phase ständig zu einem anpassenden Verhalten "dressiert", oder daran gehindert wurde eine eigene Meinung zu entwickeln und diese auch zu äußern, wer unterdrückt oder gar lächerlich gemacht wurde, kann im späteren Leben leicht dazu neigen Rede-Angst zu haben.

Tatsache ist, wer an Redeangst leidet, wird es immer schwer haben bei seinen Zuhörern (Zuschauern) anzukommen. Gerade weil durch sie noch zusätzliche Hemmnisse aufgebaut werden, die einen Redner lächerlich wirken lassen können (z.B. stottern, hängenbleiben, oder linkische Bewegungen).

4.2 Möglichkeiten der Angstüberwindung

Die Überwindung von Redeangst ist immer gleichbedeutend mit einer recht tiefgreifenden Persönlichkeitsveränderung. Was gefordert wird, ist letztlich der Aufbau von Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Überzeugungskraft. Wer Redeangst wirklich überwinden will, braucht Willenskraft und Training.

Angst ist also kein feiges Fehlverhalten, sondern logische Konsequenz und Alarmreaktion des Organismus, der sich schlagartig darauf einstellt, etwas Schlimmes abzuwehren.

4.1 Gründe und Folgen der Redeangst

Die Situation, welche wir als Redeangst bezeichnen, kann nicht zur objektiven Angst gezählt werden. Dies obwohl die Auswirkungen mit denen der wirklichen Angst übereinstimmen können. Tatsächlich wird jedoch kaum ein Redner behaupten können, er befinde sich in einer lebensbedrohenden Situation. Halten wir jedoch nochmals fest, daß die Streß-Symptome mit denen eines objektiven Angstzustandes übereinstimmen können.

Die Ursachen für solche Redeangst-Zustände sind vielfältig und kaum durchschaubar. Oft liegen deren Ursachen weit zurück bis in die frühkindliche Erziehung, oder in Erlebnissen, welche in der Entwicklungszeit zum Erwachsenen geschehen sind.

Wer beispielsweise in einer Phase ständig zu einem anpassenden Verhalten "dressiert", oder daran gehindert wurde eine eigene Meinung zu entwickeln und diese auch zu äußern, wer unterdrückt oder gar lächerlich gemacht wurde, kann im späteren Leben leicht dazu neigen Rede-Angst zu haben.

Tatsache ist, wer an Redeangst leidet, wird es immer schwer haben bei seinen Zuhörern (Zuschauern) anzukommen. Gerade weil durch sie noch zusätzliche Hemmnisse aufgebaut werden, die einen Redner lächerlich wirken lassen können (z.B. stottern, hängenbleiben, oder linkische Bewegungen).

4.2 Möglichkeiten der Angstüberwindung

Die Überwindung von Redeangst ist immer gleichbedeutend mit einer recht tiefgreifenden Persönlichkeitsveränderung. Was gefordert wird, ist letztlich der Aufbau von Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Überzeugungskraft. Wer Redeangst wirklich überwinden will, braucht Willenskraft und Training.

5. Redeformen

Bevor wir uns mit den verschiedenen Teilaspekten der Vortragstechnik beschäftigen, ist es notwendig die häufigsten Vortragsarten (Redeformen) kennenzulernen.

Ganz grundsätzlich unterscheiden wir folgende Redeformen:

- Sachvortrag (Informationsvortrag)
- Instruktionsvortrag
- Überzeugungsrede
- Stellungnahme
- Gelegenheitsrede (meist als Stegreifrede gehalten)

Diese 5 "Formen" sind ein Zusammenschluss aus den vielen Redetypen, welche die Rhetorik kennt. Es sind diejenigen, welche heute im Wirtschaftsleben, in Vereinen und in der Politik gebraucht werden.

In den nachfolgenden Unterkapiteln wollen wir uns kurz mit den verschiedenen Redeformen auseinandersetzen und die für uns wichtigen Konsequenzen ableiten. Redeformen sind "Mittel zum Zweck". Welche Redeform gewählt wird (gewählt werden muß) hängt davon ab, welches Redeziel verfolgt und welche Redesituation angetroffen wird. Natürlich beeinflussen auch die rhetorischen Fähigkeiten des Redners die Wahl der Redeform.

5.1 Der Sachvortrag (Informationsvortrag)

Die Zielsetzung des Sach- oder Informationsvortrages ist es, den Zuhörern einen bestimmten Sachverhalt zu erklären. Der Vortragszweck ist die Vermittlung von Wissensstoff, der von den Zuhörern verstandesmäßig erfaßt, verarbeitet und verstanden werden soll.

Ein guter Ansatzpunkt für die Überwindung bieten auch hier Entspannungstechniken (Autosuggestion). Leider haben diese Methoden alle den Nachteil, daß sich Erfolge erst nach langer Übungszeit einstellen. In einem Seminar kann das "autogene Training" daher lediglich eine flankierende Maßnahme sein. Kurzfristigere Erfolge sind möglich, indem sich der Seminarteilnehmer seine Angst bewußt macht. Um sie zu überwinden, empfehlen wir unseren Absolventen, sich einen Graben vorzustellen. Dieser versinnbildlicht die Angst. Nachher stellen wir uns vor, wie wir diesen Graben überspringen. Aus Kindheitserlebnissen heraus, weiß jeder wie schwer der erste Sprung fällt. Gelingt es den anderen Grabenrand zu erreichen? Dann folgt der Sprung, das Überwinden des Hindernisses fällt leichter als wir es uns vorgestellt haben. Die folgenden Sprünge sind dann bereits "Routine"; die ursprüngliche Angst ist verloren. Dieses Vorgehen hat sich in der Praxis, das bestätigen uns unsere Teilnehmer immer wieder, als schnellste und wirksamste Methode zum Überwinden der Redeangst herausgestellt. Unser gemeinsames Training ist dann auch so aufgebaut, daß jeder Teilnehmer sich dauernd im "Überspringen von Gräben" üben kann. Dazu gehört jedoch die richtige Einstellung. Der Teilnehmer muß bereit sein, sich diesen Streß-Situationen überhaupt auszusetzen.

5.5 Die Gelegenheitsrede

Die Gelegenheitsrede befaßt sich mit der augenblicklichen Situation einer, zu einem bestimmten Anlaß zusammenkommenen Gemeinschaft, daher sind Gelegenheitsreden oft Stegreifreden. Sie gewinnt ihre Bedeutung oft aus der augenblicklichen Stimmung der Gesellschaft heraus.

Da wir uns im nachhinein nicht mehr spezifisch mit dieser Redeform auseinandersetzen werden, weil es sowieso unser Ziel ist situationsgerecht, zuhörerbezogen und möglichst frei von Manuskripten zu reden, gestalten wir diesen Abschnitt ausführlicher.

Hauptformen der Gelegenheitsreden:

- die Rahmenrede
- die Festrede
- die Geselligkeitsrede
- die Trauerrede

Zu den Rede-Typen im einzelnen:

5.5.1 Die Rahmenrede

Wie es die Bezeichnung sagt, steht diese Rede nicht im Mittelpunkt der Veranstaltung, sondern bildet lediglich den Rahmen dazu.

An einem Vortragsabend eines Unternehmer-Verbandes beispielsweise, können die den Abend einleitenden und abschließenden Worte des Präsidenten als Rahmenrede zu den Informationsvorträgen der geladenen Gäste dienen.

Dabei sind folgende Vorgaben besonders zu beachten:

- Die Rahmenrede muß kurz und prägnant sein und darf die im Mittelpunkt stehenden Vorträge (Vortrag) nicht stören oder verdrängen.
- Stereotype Redewendungen wie "Es ist mir jetzt eine spezielle Ehre" sind zu vermeiden.
- Die Rahmenrede darf zwar das Hauptthema des Hauptvortrages umreißen, jedoch nichts vorwegnehmen.
- Vorstellungen von Gastrednern müssen gut vorbereitet werden. Diesbezügliche Fehler, wie falsche Namens- oder Titelangaben, sind peinlich.
- Am Schluß von Hauptvorträgen dankt der Rahmenredner dem Hauptvortragenden unter Vermeidung von Floskeln, wobei es ihm jedoch zusteht die wesentlichen Aussagen des Hauptvortrages aus seiner persönlichen Sicht zu würdigen.

- Verwendung von praxisnahen Beispielen, wenn möglich aus der Erlebniswelt der Zuhörer.
- Gezielte Repetitionen und Wiederholungen, welche den Lernprozeß fördern.
- Beobachtung des Zuhörerverhaltens (folgen die Zuhörer dem Vortrag noch?); daher lediglich ein Stichwortmanuskript verwenden.
- Einsatz visueller Hilfsmittel: Materialproben, Gegenstände, Folien, Video-Aufzeichnungen etc. .
- Aufteilung der Instruktion in die Stufen: Instruktion, Festigung und Anwendung.
- Am Vortragsschluß das Wesentliche in einprägsamen Kernsätzen zusammenfassen.

5.3 Die Überzeugungsrede

Die Überzeugungsrede ist die "Königin" aller Redeformen. Mit ihr will der Redner nicht nur informieren, sondern darüber hinaus die Meinungsbildung der Zuhörer in eine von ihm bestimmte Richtung lenken. Der Redner will Zuhörer für sich und seine Meinung einnehmen.

Wichtige Konsequenzen:

- Der Wirkungsgrad der Überzeugungsrede ist in hohem Maße davon abhängig, ob es dem Redner gelingt, sich hohe Sympathiewerte zu sichern und (vermeintliche) Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Wer Sympathien gewinnen kann, erhält von seinen Zuhörern auch sofort mehr Glaubwürdigkeit, oder fachliche Kompetenz zugeteilt.
- Die Zuhörermeinung muß durch gute und prägnante Aussagen von Punkt zu Punkt geführt werden. Dabei ist es wichtig keine größeren Gedankensprünge zu machen, als zumutbar.
- Die Sprache der Zuhörer benutzen (Frequenz der Zuhörer).
- Rhetorische Darstellungsmittel verwenden (Zitate, Vergleiche Wortspiele, Redefiguren).
- Eindringliche und wo notwendig fordernde Mimik und Gestik einsetzen.

Wichtige Konsequenzen:

- Die Zuhörer eines Informationsvortrages dürfen weder unter- noch überfordert werden. Der Redner muß sich daher über die Aufnahmekapazität und die entsprechenden Vorkenntnisse seiner Zuhörer genau informieren.
Werden Zuhörer unterfordert, "steigen" sie aus der Information aus, weil für die Informationen kein Interesse mehr besteht; werden sie überfordert, erfolgt die gleiche Reaktion, weil sie der Art der Informationsvermittlung nicht folgen können.
- Sachvorträge sollen sich durch klare und zuhörerorientierte Vortragsziele auszeichnen.
- Sachvorträge müssen in einer leicht verständlichen (klaren) Vortragssprache gehalten werden.
- Der Sachvortrag beinhaltet eine sachliche und ausgewogene Darstellung; die Stoffvermittlung und -auswahl muß diese Forderung berücksichtigen.
- Für einen Sachvortrag wird meist ein ausgeschriebenes Manuskript verwendet; der rhetorischen Vorbereitung und der Körpersprache ist daher besonders Beachtung zu schenken.
- Einsatz visueller Hilfsmittel.
- Guter Vortragsschluß.
- Eingeplante Erholungszeiten (Pausen) für Zuhörer.

5.2 Der Instruktionvortrag

Im Instruktionvortrag werden vordergründig theoretische Kenntnisse vermittelt, deren Aufnahme und Verarbeitung von den Zuhörern einen aktiven Lernprozeß erfordern.

Wichtige Konsequenzen:

- Stufengerechter Aufbau des Vortrages, mit vorangehender gründlichen Analyse über den Zuhörer-Ausbildungsstand.
- Klar formulierte und überprüfbare Lernziele, welche den Zuhörern am Anfang klar vorgestellt werden sollen (Motivation/ Erfolgserlebnis).
- Im Gegensatz zu umfassenden und ausgewogenen Informationsvorträgen, werden hier kurze, sich auf das Wesentliche beschränkende, Aussagen gemacht. Damit werden für den Lernprozeß der Zuhörer günstige Voraussetzungen geschaffen.

- Mit der Tonalität der Stimme arbeiten (laut, leise, eindringlich).
- Möglichst frei reden, um die Zuhörer genau beobachten zu können. Daher nur ein Stichwortmanuskript verwenden.
- Dauernden Augenkontakt aufrechterhalten.
- Am Vortragsschluß eine eindringliche Aufforderung zur Tat!

5.4 Die Stellungnahme

Stellungnahmen sind kurze Meinungsäußerungen zu einem Thema. Einsatzgebiete sind: Sitzungen im Berufsleben, an politischen Veranstaltungen, an Verbandstagungen.

Wichtige Konsequenzen:

- Kurze und prägnante Aussagen.
- Einhaltung der S - B - B - S - A - Formel.
- Logische (logisch erscheinende) Schlußfolgerungen.
- Verwendung von guten Beispielen.
- Klarer Bezug eines Standpunktes.
- Gute, klare Begründung.
- Am Schluß der Aussage, eine Aufforderung zur Tat!
- Freies Sprechen (ohne Manuskript).

5.5.2 Die Festrede

Sie ist eine eher gefühlsbetonte Kurzansprache, welche sich ausschließlich auf den Festanlaß bezieht. Bei solchen Festreden, die beispielsweise an Jubiläumsfeiern, Einweihungen und Eröffnungen, oder auch zu Ehren eines Jubilars gehalten werden, sind folgende Punkte zu beachten:

- Für Festreden gibt es keinen idealen Zeitpunkt. Es ist daher eine Gefühlsfrage, um die Situation und Gelegenheit richtig zu beurteilen.
- Festreden sind kurz (5 Min.) und dürfen die Stimmung weder stören noch "verletzen".
- Gute Festreden werden spontan und ohne Manuskript gehalten.
- Gute Reden bringen nicht nur eigene Gedanken zum Ausdruck, sondern beziehen die Stimmung und Gefühle der Teilnehmer mit ein.

5.5.3 Die Geselligkeitsrede

Sie ist eine Gelegenheitsrede, welche wegen der vielen möglichen Formen am schwierigsten zu beschreiben ist. Geselligkeitsreden werden an Anlässen jeder Art gehalten, wie beispielsweise an Einladungen und Betriebsausflügen, bei Hauseinweihungen, an Abteilungsfesten etc.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- Auch wenn Geselligkeitsreden aus dem Stegreif gehalten werden müssen, erfordern sie einige Minuten Überlegungsarbeit und eine Struktur.
- Für Gelegenheitsreden und für Geselligkeitsreden hat sich in der Praxis folgender Aufbau bewährt:
 - Was war = Rückblick (in die Vergangenheit).
 - Was ist = Hinweis auf jetzt und den gegenwärtigen Anlaß.
 - Was sein kann = Ausblick in die Zukunft.
- In Geselligkeitsreden muß zu den Menschen und nicht über diese gesprochen werden — die Anrede darf daher, außerhalb des Redeanfangs, mehrmals in der Rede wiederholt werden.
- Ehrlichkeit (oder mindestens keine Häuchelei).
- Humorvoll (nie ironisch).

5.5.4 Die Trauerrede

In diesem Rahmen versteht man nicht die Abdankungssprache des Pfarrers! Gemeint ist die Trauerrede eines Freundes, Familienmitgliedes, oder eines Vorgesetzten des Verstorbenen.

Folgende Punkte sind zu beachten:

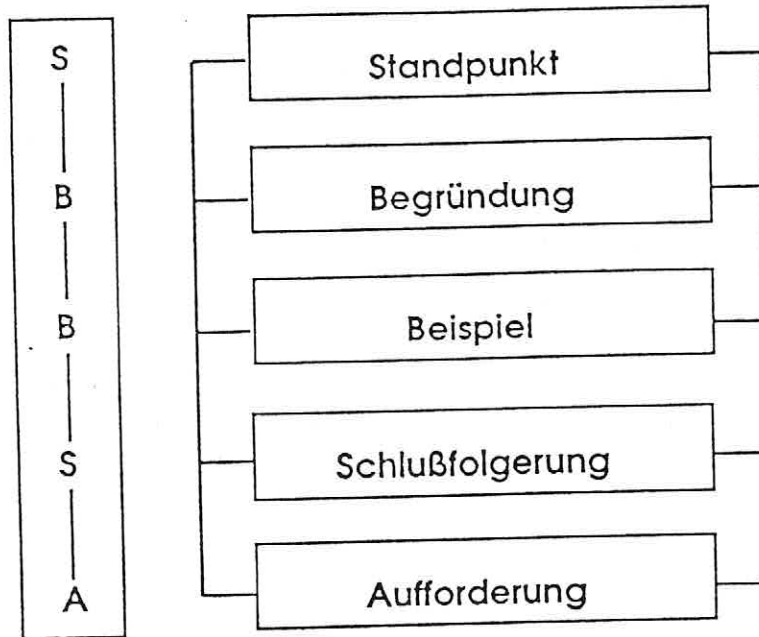
- Eine Trauerrede soll nur halten, wer sich für diese Aufgabe aus innerer Überzeugung berufen fühlt.
- Jede Verherrlichung oder Heuchelei wirkt peinlich.
- Auf schlichte Worte, z.B. darüber was einem der Verstorbene bedeutet hat, beschränken.
- Ein richtiger Bibelspruch vermag oft mehr, als unbeholfene Beileidsworte.

7. Aufbau einer Stellungnahme

Stellungnahmen im Alltag, im Berufs-, Partei- oder Vereinsleben, werden meist ungegliedert abgegeben. Statt einen Standpunkt zu beziehen, verlieren sich naive Redner in langen und unzusammenhängenden Ausführungen. Dabei kommen sie gar nicht auf die Idee, eine klare Gliederung könnte dem Zuhörer das Verstehen erleichtern und ihn damit auch überzeugen. Zur Naivität kommen dann oft auch noch Gefühlsausbrüche hinzu, welche dann eine Stellungnahme zum "bloßen Palaver" werden lassen.

Statt Wesentliches zu sagen (das wird erwartet), werden die Zuhörer mit Nebensächlichkeiten traktiert.

Formel:



Die Stellungnahmeformel **S - B - B - S - A** beinhaltet eine spezielle Anwendung des Informationsbogens.

Die vorgeschlagene Formel und Gliederungsform eignet sich besonders für Stellungnahmen in Gesprächen. Dabei ist jedoch darauf zu achten, daß der Standpunkt empfangnisorientiert formuliert wird; d.h. bei der Formulierung Wünsche und Bedürfnisse der Zuhörer berücksichtigt werden.

Noch etwas: Nie zuviel Informationen in die Formel "verpacken". Sie beschränken sich am besten auf einen Grund pro Wortmeldung!

Einladung zum Maibummel

Höhenweg am Untersee

Route: Bahnhof Ermatingen - Wolfsberg - Eggishof - Fruthwilen - Burst - Steckborn und Rückfahrt nach Ermatingen

Schwierigkeitsgrad: Die Wege sind bedingt kinderwagentauglich, mit einigen Treppenstufen und Naturwegen, ca. 10 km Distanz, in der Startphase rund 150 Höhenmeter und in 2 3/4 Wegstunden zu bewältigen.

Treffpunkt: 12. Mai 1994, 1015 Uhr beim Bahnhof Ermatingen.

Anfahrt: Bahn 0821 Uhr ab St. Gallen SBB via Kreuzlingen, Ankunft 1006 Uhr in Ermatingen.
Bahn 0813 Uhr ab Zürich via Schaffhausen, Ankunft Ermatingen 0951 Uhr.

Stoff / Grill: Einen honorigen Dank gebührt unserer Aktivitas, die uns am lauschigen Mittagsrastplatz mit edlem Stoff und Hochleistungsgrill beglückt.

Beschrieb: Vom Ausgangspunkt Ermatingen in gemächlicher Steigung, vorbei am Schützenhaus zum Schloss Wolfsberg. Auf der herrlichen Terrasse im Schlossgarten geniessen wir einen ersten Blick auf den See. Der helle Panoramasaal mit Hochlehnern und riesigem Schiefertisch lässt uns erahnen, in welcher honoriger Stimmung die Schlossherren hier einst gebechert haben. Dem Waldweg entlang, durch das Sangetobel gelangen wir über Eggishof zum ehemaligen Herrschaftssitz Hub, einem hübsch renovierten Haus aus dem Mittelalter. Ab Oberfruthwilen beginnt ein aussichtsreicher Höhenweg. Geist und Seele ertränken wir im frischen Blustbad und der wunderbaren Sicht auf die liebliche Uferlandschaft des Untersees, vor allem auf die Halbinsel Reichenau und im Vordergrund das Schloss Salenstein. Unser Weg führt nun durch den lauschigen Wald dem Berlinger Funkenplatz entgegen wo bereits das Grillfeuer lodert und die durstigen Kehlen schäumendes Bier vermuten dürfen. Nach der Mittagsrast erreichen wir nach einer knappen Wegstunde das Städtchen Steckborn mit seiner reichen Geschichte. Eine lustige Schifffahrt oder die Bahn bringen uns zum Ausgangspunkt Ermatingen zurück.

Mit frohem Farbengruss
Eure Familienwandervögel
Brazil, Funghi, Jodel und Akkord

Einladung zum Besuch der Konservenfabrik Bischofszell

Perkeo lädt die schnellsten und 'gefrässigsten' Techumanier zu einer Besichtigung 'seiner' Anlage ein. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bitten wir um umgehende Bestätigung bis 10.04.1994 per

- * Telefax (073) 22 50 30 (Yeti's Geschäft)
- * Telefon (073) 22 70 20 (Yeti's Geschäft)
- * Telefon (073) 22 39 60 (falls Yeti zuhause ist)



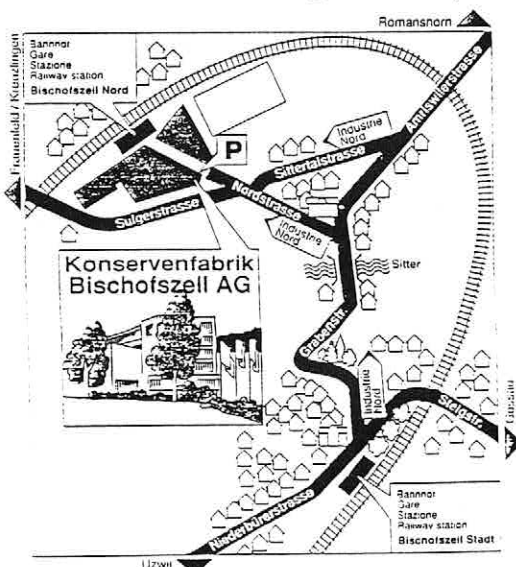
Das Programm:

Dienstag, 19. April 1994, 13.30 Uhr

- 13.30 Uhr Ankunft, Begrüssung
anschl. Betriebsbesichtigung
- 15.00 Uhr Diaschau
- 15.30 Uhr Zvieri
- 16.30 Uhr Besichtigung des Tiefkühlagers in Sitterdorf (falls Interesse vorhanden)
- 17.30 Uhr evtl. gemeinsamer "Bier-Umtrunk" in der Nähe von Bischofszell


W. Bolliger

So findest Du den Weg (der Heimweg könnte etwas schwieriger werden):



Anmeldung Besuch 'Konservi' Bischofszell

Datum: 19.04.94 13.30

Ich komme mit

Name: _____ Vulgo: _____

Telefon (P): _____

Telefon (G): _____

Einladung zur Sempacher Schlachtfeier



Anmeldung Sempacher Schlachtfeier

Datum: 25. 6. 94

Ich komme mit und würde gerne mitfahren

Folgende Einsteigeorte sind geplant:
(Gewünschter bitte ankreuzen)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> St. Gallen (HB) | <input type="checkbox"/> St. Gallen
Winkeln (Kiosk) |
| <input type="checkbox"/> Gossau (Bahnhof) | <input type="checkbox"/> Flawil (Bahnhof) |
| <input type="checkbox"/> Uzwil (BUZ) | <input type="checkbox"/> St. Gallen |

Name: _____ Vulgo: _____

Telefon (P): _____

Telefon (G): _____

Einsenden an:

Roger Manser v/o Fokus
Speicherstr. 42
9000 St. Gallen

Telefon (P) 071 23 48 39

Fax (P) 071 23 48 39